

REDE ZUR VERABSCHIEDUNG
VON
HOFRAT MAG. KARL VINZENZ SCHÖBERL
GYMNASIALDIREKTOR i. R.

Werte Trauergemeinde!

Zum dritten Mal muss sich die Schulgemeinschaft des BORG Kindberg von einem Schulleiter verabschieden – im Februar 2021 in einem von Corona geprägten Begräbnis von Wolfgang Helfgott, der die Geschicke der Schule nach Direktor Schöberls Übertritt in den Ruhestand kurz überwachte, und im Juni 2014 von Karl Eichtinger, dem Schulkollegen von Hofrat Schöberl und einem Gründervater unserer Schule.

Zum zweiten Mal fällt mir die Aufgabe zu, unsere Schule im Rahmen der kirchlichen Feier zu vertreten und zu versuchen, das Wirken des Verstorbenen und dessen Bedeutung für die Entwicklung und Geschichte unserer Schule zu würdigen. An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass der zurzeit die Schule leitende Direktor, Mag. Juri Höfler, bedauert, nicht hier sein zu können, aber es findet in diesen Tagen gerade die alljährliche DirektorInnentagung in Bad Loipersdorf statt, in deren Rahmen schon wieder wichtige neue Weichenstellungen für die autonome Oberstufe vorgestellt und diskutiert werden sollen. Allerdings habe ich keinen schlechten Grund, als passende Rednerin hier zu stehen, denn genau mit dem heutigen Tag, den 1.12.2022, bin ich die letzte Lehrerin des derzeit aktiven BORG-Lehrkörpers, die schon unter der Direktion des Herrn Hofrat gedient hat. Gestern hätte unser Mathematicus Georg Brunnhofer noch dazugehört. Vom nichtwissenschaftlichen Teil unseres BORG-Teams hat auch nur mehr Heidi Pusterhofer Karl Schöberl als Direktor erlebt.

Ich möchte also jetzt versuchen, die wichtigsten Stationen des Bildungs- und Schullebens von Karl Schöberl nachzuzeichnen und da und dort auch zu kommentieren. Das wird wohl ein wenig dauern. Aber unseren Verstorbenen würde das wohl am wenigstens stören: wir wissen

noch gut, dass unser ehemaliger Direktor es liebte, Dinge genauestens darzustellen und dafür ausreichend Redezeit zu investieren.

Geboren wurde Karl Schöberl am 8. April 1925. Wir blicken also auf ein Leben, das schon auf 98 Jahre zuing, weit jenseits des statistischen Mittelwertes für Männer, doch wir wissen, der Tod passt selten, meistens kommt er für unsere Gefühle doch zu früh. 1943 absolvierte Karl noch vor dem 18. Geburtstag die Matura an der Realschule in Bruck an der Mur, es folgte die Einberufung zum Reichsarbeitsdienst, dann zum Militärdienst in der Deutschen Wehrmacht, Verwundung und Kriegsgefangenschaft bis Februar 1946. Um pflichtbewusst die Tradition seiner Familie weiterzuführen, wurde Karl Glasermeister und Kaufmann. Als aber Anneliese, die Frau mit der sich Karl 1956 verehelicht hatte, bereit war, neben ihren Aufgaben als letztlich fünffache Mutter auch das Geschäft zu übernehmen, konnte Karl seinen eigentlichen Interessen nachgehen. Schon parallel zu seiner Tätigkeit als Glaser und Geschäftsinhaber hatte Karl mit einem Lehramtsstudium für Deutsch und Geschichte begonnen und am 8. September 1969 – so steht es in seinem Standesausweis geschrieben – trat er seinen Dienst am gerade gegründeten Musisch-pädagogischen BRG Kindberg an, damals noch eine Expositur vom BG Mürzzuschlag. Die Schule wurde am 1. Januar 1974 unabhängig und ist es – Gott sei Dank – bis heute geblieben. Karl diente dieser Schule zuerst noch mit einer langen Abfolge von Sonderverträgen als Lehrer, als Administrator und auch schon einmal kurz als provisorischer Leiter. Im Oktober 1977 war dann auch das Lehramtsstudium abgeschlossen, im Dezember 1978 folgte die Pragmatisierung und im März 1980 wurde Karl eine schulfeste Stelle verliehen. Den Zenit seiner schulischen Laufbahn erreichte Karl schließlich im Herbst 1984, als er mit der provisorischen Leitung der Schule, die inzwischen zum BORG geworden war, betraut wurde. Vom Januar 1985 bis zum Dezember 1990 leitete Karl Schöberl schlussendlich als Direktor unsere Schule. Vor ihm habe ich im Herbst 1985 auch meinen Diensteid abgelegt.

Was ist nun an dieser Schullaufbahn hervorzuheben? Karl Schöberl hatte das Glück als Mitgründervater am Aufbau einer ganz neuen Schule mitwirken zu können, die zwar lange Jahre ohne eigenes Schulgebäude auskommen musste, doch die Schule gedieh und wuchs: im Schuljahr 1986/1987 hatte das BORG 13 Klassen. Leider führte der Umstand, dass in

unserer Nähe einer weiteren Schule das Durchführen einer Reifeprüfung gestattet wurde, dazu, dass wir in kurzer Zeit ein Drittel unserer SchülerInnen und Klassen verloren. In dieser Situation war es dann sehr weitblickend, dass Karl Schöberl die Einführung des Schulversuchs „Oberstufenrealgymnasium mit schulautonomer Schwerpunktsetzung im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie“ förderte, eine Entscheidung, die unsere Schule viele Jahre über Wasser hielt und wohl auch mitgrundgelegt hat, dass wir in den letzten coronabeeinträchtigten Zeiten ziemlich gut mit Online-Unterricht und Distance Learning zurechtgekommen sind. Auch der Bau, die Einrichtung und Gestaltung eines BORG-eigenen Schulhauses fällt in seine direktoriale Ära. Am 1. Dezember 1986 konnte dieses Gebäude feierlich eröffnet werden.

Ich glaube, man kann am Leben von Karl Schöberl und wie er es bewältigt und gestaltet hat, vieles für unsere aktuelle Gegenwart mitnehmen. Unsere eher kurzzeitig von Coronamaßnahmen betroffene Jugend wurde in den Medien gelegentlich schon als „lost generation“ bezeichnet. Menschen wie Karl, denen der Krieg und dessen Folgen die Jugendjahre verdorben und fürchterliche Schmerzen und Leiden verursacht hat, steht diese Einschätzung eher zu, meine ich. Aber wie kann man es machen: nicht jammern, anpacken! Karl hat eine große Familie gegründet, er hat zwei Berufe erlernt – einen davon als „Quereinsteiger“ „berufsbegleitend“ – Begriffe, die im Bildungswesen gerade wieder sehr „modern“ sind, er hat geholfen aufzubauen, er hat am „lebenslangen Lernen“ Freude gehabt. Das beweist ja auch sein Privatvergnügen, als Mitglied der Historische Landeskommission für Steiermark tätig zu sein und sich mit Vorliebe besonders der Orts- und Namensgeschichte zu widmen.

Zuletzt noch ein Blick auf Karl als Mitglied des BORG-Teams: man kann sicher sagen, dass er sehr gesellig war. Kein BORG-Event, keinen Maturaball, keinen Lehrerausflug hat er als aktiver Lehrer und Direktor jemals versäumt, er war bei solchen Gelegenheiten auch im Ruhestand bis ins hohe Alter immer präsent. Einem guten Gläschen war er nie abgeneigt, seine Tanzkünste konnten bei den Maturabällen garantiert alle Lehrerinnen kennenlernen. Man könnte auch über den einen oder anderen seinem trockenen Humor entsprungenen Scherz berichten. Es wird wohl jeder von uns hier ein Beispiel in Erinnerung haben ...

Nun müssen wir Karl aber in dieser Welt verabschieden.

Es bleibt mir nur zu sagen:

„Requiescas in pace, Carole, et lux aeterna luceat tibi!“